

NAHOST

Nasrallahs Geheimplan

Israel muss sich auf eine neue Terrorwelle gegen „jüdische Ziele“ im Ausland einstellen. Nach Geheimdiensterkenntnissen sollen vor allem Diplomaten und prominente Geschäftsleute in Kanada, Argentinien, Brasilien und Paraguay akut gefährdet sein. Die Hisbollah habe dort „Schläfer“-Zellen aktiviert. Es wäre das erste Mal seit vielen Jahren, dass die libanesische Miliz wieder zu solchen Mitteln greift – aus Rache für die Ermordung ihres militärischen Chefplaners, wie Experten meinen. Am 12. Februar war Imad Mughnija in der syrischen Hauptstadt Damaskus einem präzise geplanten Attentat zum Opfer gefallen. In Israel stand er ganz oben auf der Liste der meistgesuchten Terroristen; dass der Mossad die Autobombe an Mughnijas Fahrzeug anbrachte, gilt auch Fachleuten im Westen als wahrscheinlich. Die Hisbollah schwor gleich nach dem Attentat zurückzuschlagen. Doch offensichtlich wollte ihr Chef Hassan Nasrallah erst einen vom BND vermittelten Deal mit den Israelis abwarten. Am vorigen Mittwoch kamen, im Austausch gegen zwei tote israelische Soldaten, der Top-Terrorist Samir Kuntar und vier Hisbollah-Aktivisten frei. Der Hisbollah-Chef plant nun, wie er bei einer Jubelfeier vor Zehntausenden in Beirut verkündete, den Kampf wieder mit allen Mitteln voranzutreiben. Die iranischen Finanziere der Hisbollah versuchen sich prophylaktisch zu distanzieren. Revolutionsführer Ajatollah Ali Chamenei, Teherans



Hisbollah-Demonstration

starker Mann, soll persönlich den Chefredakteur der Zeitung „Dschemhuri-je Eslami“ abgemahnt haben, der ganz im Sinne der Radikalen vom Recht der Hisbollah auf Rache geschrieben hatte. Außerdem verpflichtete Chamenei, Geheimdienstinformationen zufolge, iranische Auslandsagenten zum Einfrieren aller überprüfbareren Hisbollah-Kontakte in Drittländern. Iran möchte in Zeiten der vorsichtigen Annäherung an den Westen offenbar nicht als Terrorstaat gebrandmarkt werden – so wie nach dem Anschlag auf eine jüdische Kultureinrichtung in Buenos Aires 1994, bei dem 85 Menschen ums Leben gekommen waren. Damals ließ sich die Befehlskette von Hisbollah-Tätern und Iran-Planern so lückenlos nachweisen, dass Interpol Haftbefehle gegen hochrangige Teheraner Politiker ausstellte. Sie gelten bis heute: beispielsweise gegen den damaligen Geheimdienstminister Ali Fallahian und den früheren Kommandanten der Revolutionswächter (heute Mitglied des einflussreichen Schlichtungsrats) Mohsen Resai.

RUSSLAND

„Opfer vorsätzlichen Mordes“

Chefermittler Wladimir Solowjow, 58, über seine Erkenntnisse zum Mord an der Zarenfamilie

SPIEGEL: Vor 90 Jahren wurde die Zarenfamilie von den Kommunisten liquidiert, seit 1993 ermitteln Sie. Wann schließen Sie die Akte Romanow?

Solowjow: Bald. Alle Mitglieder meiner Untersuchungskommission sind sicher, die Überreste der Zarenfamilie eindeutig identifiziert zu haben – auch die zuletzt entdeckten Knochen von Zarewitsch Alexej und Zarentochter Maria.

SPIEGEL: Wann findet die Beerdigung statt, und wer wird daran teilnehmen?

Solowjow: Ich denke, in diesem Herbst. Ich hoffe, dass Präsident Medwedew dabei sein wird, so wie 1998 der damalige Präsident Jelzin bei der Bestattung von Skelettteilen des Zaren, seiner Frau und der Töchter Olga, Tatjana und Anastassija.



Solowjow

SPIEGEL: Warum zweifelt die russisch-orthodoxe Kirche Ihre Untersuchungen eigentlich an?

Solowjow: Die Heilige Synode, das Leitungsgremium der orthodoxen Bischöfe, hat einen Rückzieher gemacht. Die Knochen, die schon im Juli 1919 bei Ausgrabungen nahe Jekaterinburg gefunden worden waren, gelten der orthodoxen Kirche als Reliquien. Wir haben angeboten, sie genetisch zu untersuchen. Wir denken sogar, dass es sich um Tierknochen gehandelt haben mag.

SPIEGEL: Warum sind Sie so sicher, dass Sie Gebeinsreste der Zarenfamilie untersucht haben?

Solowjow: Wegen unserer genetischen Tests, auch mit DNA der Verwandten der Zarenfamilie, wie etwa Prinz Philip von Großbritannien. Zudem stammen die Plomben der Zarenkinder vom selben Zahnarzt. Die Kugeln in den Körpern von Alexej und Maria wurden aus derselben Pistole abgefeuert. Dazu kommen die geheimen Aufzeichnungen der Bolschewisten, die wir ausgewertet haben.

SPIEGEL: Soll die Zarenfamilie rehabilitiert werden?

Solowjow: Gegen den Zaren hat kein Prozess stattgefunden, es gab nur einen Beschluss des Ural-Gebietssowjet. Die Familie wurde Opfer eines vorsätzlichen Mordes, da ist keine Rehabilitierung nötig. Was eigentlich soll man dem 13-jährigen Zarensohn, seinen Schwestern und der Zarengattin zur Last legen? Oder der Gouvernante und dem Koch?

SPIEGEL: Warum wurde die ganze Familie getötet?

Solowjow: Den Kommunisten ging es darum, die Romanow-Dynastie auszulöschen und sich selbst an der Macht zu halten. Wenn unsere Untersuchung abgeschlossen ist, muss das die Politik bewerten.